

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

6.4.1805 (Nr. 55)

Carlsruher

Sonnenbends

I 8



Zeitung.

den 6. April.

O 5.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Breslau; gräßliche That im Schauspielhaus. Augsburg; Transportierung der Gebeine des Schultheis Steiger nach Bern. Regensburg; Schreiben des Hrn. ReichsErzkanzlers an Sr. Röm. Kaiserl. Majestät. Hamburg; Vorschlag zu einem neuen Luftballon. Paris; Note des portugiesischen Ministers an den engl. Gesandten. Mehrere Senats-Beschlüsse. Prinz Camille Vorghese ist franz. Bürger. Baldige Abreise des heil. Vaters. Mailand; über Krieg und Frieden.

Deutschland.

Breslau, vom 20 März.

Am 16. d. ereignete sich im hiesigen Schauspielhause ein Vorfall, der wegen der niedrigen Bosheit, die darin sichtbar ist, vielleicht in den Annalen des Theaters ohne Beispiel bleibt. Madame Gehlhaar — eine hier mit Recht allgemein geschätzte Künstlerin — trat an einem Tage als Fanchon auf. Während der Vorstellung, in der sie Beyfall erndete, wurde von beyden Seiten (man will behaupten aus den ersten Logen) eine ägende Materie auf die Bühne gesprüht; ein Strahl trifft Madame Gehlhaar hart am Oberarm, und ehe sie abtreten kann, ist die Haut durchgefressen, die Kleidung verdorben. Ein zweyter Strahl trifft Madame Brand am Kleide und ruiniert dieses! — Nach jetzt ist Madame Gehlhaar an den Folgen dieser schmerzlichen Verletzung krank. Als am anderen Tage auf der grünen Tuchdecke, womit das Theater bekleidet war, die Spuren alle sichtbar und von vielen Personen untersucht wurden, mußte man über die Bosheit erstaunen, da eine solche Quantität jener Säure auf die Bühne gesprüht worden,

daß eine Menge Personen — falls sie getroffen worden — dadurch ihre Augen auf immer hätten einbüßen können. Die Direction hat, um den Frevler zu entdecken, eine Belohnung von 100 Dukaten für die Anzeige ausgedoten. Auch das Gouvernement wird in eben der Absicht, wie man versichert, eine Belohnung aussetzen und das Polizey-Directorium hat 200 Rthlr. als Belohnung ausgedoten. Das Publikum, das Biederinn und Rechtlichkeit liebt, nimmt den innigsten Antheil an dieser Sache und verlangt nach einer eleganten Satisfaction. (A. d. H. Z.)

Augsburg, vom 27 März.

Bekanntlich ist Nikolaus Friderich von Steiger, Schultheis der Stadt und des Kantons Bern, Ritter des königl. Preussischen schwarzen und rothen Adlers Ordens ic. während der unglücklichen Zeiten seines Vaterlandes am 3. Dec. 1799 in hiesiger Reichsstadt gestorben, und hierauf am 7. Dec. mit allen möglichen militärischen Ehrenbezeugungen von Seiten der damals hier gestandnen russisch kaiserl. Kriegsvölker auf dem sogenannten untern evangelischen Gottesacker zur Erde beflattet worden. Da gegenwärtig die Republik der

19 Schweizer Kantons mit allen ihren Nachbarn wieder in gutem Vernehmen lebt, so entsand in der Stadt und in dem Kanton Bern der allgemeine Wunsch, daß die Asche jenes seinem Vaterland ewig unvergesslich patriotischen Mannes auch im vaterländischen Boden ruhen möchte. Die Regierung der Stadt und des Kantons Bern ließ demnach an den hiesigen Magistrat das Ansuchen wegen Auslieferung der Gebeine des verewigten Schultheiß v. Steiger gelangen, welches auch bewilligt wurde. Verfloßne Woche kamen Karl v. May, Tochtermann des Verstorbenen, Rudolph von Steiger, Oberst, sein näher Anverwandter, und Rudolph von Mutach, sein Neffe, (der auch selbst bey der Beerdigung gegenwärtig gewesen war) in Augsburg an; und gestern wurde der Sarg in Gegenwart besagter Herren, sodann des hiesigen Raths-Deputirten, Bürgermeisters Fischer, des Stadt-Physikus, und einiger andern Zeugen, von den nemlichen Todtengräbern, die den Leichnam vor mehr als 5 Jahren beerdigt hatten, erhoben und geöffnet. Die Gebeine des Verewigten waren noch unverwest; und namentlich war der Kopf desselben noch sehr kennbar. Der Sarg wurde hierauf nach genommener Inspektion wieder versiegelt, und wird nächstens in einer bleiernen Ueberbahre nach Bern abgeführt, wo man zu dessen feierlichem Empfang bereits Anstalten macht.

Kegensburg, vom 29 Merz.

Der Direktorialgesandte, Frhr. v. Albini, übergab heute folgendes Schreiben Sr. kurf. Gnaden, des Herrn Reichs-Erzkanzler, an Se. röm. kais. Maj. d.d. Kegensburg, vom 16 Merz 1805 samt den nöthigen Anlagen zur Diktatur: Ew. k. k. apostol. Maj. habe ich unterm 31 Maj. v. J. die von dem Handelsbause Bethmann zu Frankfurt gestellten Rechnungen über den Betrag sämtlicher von den Zollstädten der rechten Rheinseite für das erste Jahr vom 1 Dec. 1802 bis zum 1 Dec. 1803 eingelieferten Gelder schuldigt vorgelegt. Gegenwärtig habe ich die Gnade, Allerhöchstdenselben mittelst der Anlage A. die Berechnung dessen, was für das zweite Jahr vom 1 Dec. 1803 bis zum 1 Dec. 1804 an solchen Geldern eingegangen, und in der Anlage B. was noch für das erste Jahr nachgekommen ist, allerunterthänigst vorzulegen. Es erhellt hieraus, wie we-

nig auch die Einnahme des zweiten Jahres zu meiner reichschlußmäßigen Befriedigung zugereicht hat; und daß also die andern Fürsten und Stände, deren Entschädigung auf den Ertrag des Schiffahrts-Oktroi angewiesen ist, abermalen gar nichts beziehen konnten. Die Ursachen dieser so geringen Einnahme scheinen noch die nämlichen zu seyn, die ich schon in meinem gehorsamsten Berichte vom 31 May v. J. bemerklich gemacht habe. Am Schlusse dieses Berichts habe ich zugleich Ew. kais. Maj. allerunterthänigst angezeigt, daß zur künftigen Einrichtung des Rheinschiffahrts-Oktroi bevollmächtigte Kommissarien von der französischen Regierung wirklich ernannt worden seyen, und daß ich mich in diesem Geschäfte zum Besten des deutschen Reichs mit allem Eifer pflichtmäßig verwenden würde. Ich habe nun mittlerweile diesen Traktat mit des französischen Kaisers Maj. wirklich abgeschlossen, und solchen dem Reichsschlusse gemäß an das kurf. Kollegium gebracht, woselbst die Berathung über dessen Genehmigung so weit vorgerückt ist, daß hierüber an Ew. kais. Maj. ohne Zweifel in kurzer Zeit ein allergerhorsamstes Kollegial-Gutachten wird erstattet werden; bis wohin ich mich zu kais. Hulden etc.

Hamburg, vom 29. Merz.

Der bekannte Aeronaut, Professor Robertson, hat in das zweite Stück des nordischen Archivs einen Vorschlag einrücken lassen: einen Luftballon zu verfertigen von 132 Fuß im Durchmesser, welcher im Stande seyn würde, 74,000 Pfund zu tragen, und worinn sich 50 Personen mit Begleitung von allen Bedürfnissen auf mehrere Monate einschiffen könnten, um in allen Häfen, in allen Jahreszeiten und Witterungen, und auf jedem beliebigen Punkte der Erde Untersuchungen und Erfahrungen über Physik und Astronomie anzustellen. Die Ehre, einen solchen Ballon zu bauen, soll allen gelehrten Gesellschaften von Europa angehören, welche auch, wenn sie zu den Kosten beitragen, das Recht haben, zwey Gelehrte abzuschicken, um sich auf diesem Aérostat einzuschiffen, welcher gewiß nicht mehr als ein Kriegsschiff kosten würde etc.

Frankreich.

Paris, vom 28 Merz.

Folgendes ist wörtlich der Inhalt der neulich ange-

fürten Note des portugiesischen Ministers der auswärtigen Geschäfte, in Antwort auf die Zuschrift des englischen Gesandten, wegen Einrückung der Proklamation des Friedensfürsten in die Lissaboner Zeitung: "Mein Herr, ich habe die Note erhalten, welche Sie unterm 25 Jan. an mich richteten, und welche auf einen Artikel des Suppléments der Lissaboner Zeitung Bezug hat, worinn sich eine treue Uebersetzung eines aus der Madrider Zeitung vom verflorenen 20 Dec. entlehnten Artikels findet. Nachdem ich die Ehre gehabt hatte, Ihnen mündlich die Gründe, welche zu einer solchen Einrückung berechtigten, auseinanderzusetzen, so muß ich gestehen, koste ich, Sie würden völlig überzeugt seyn, daß sich nichts Gründliches anführen lasse, um die Unterdrückung dieses Artikels zu fordern. Ich bin gewiß, daß derselbe in alle Zeitungen Europens aufgenommen worden ist, und ich glaube fest, unter allen englischen Ministern hat kein einziger von der Regierung, bei der er akkreditirt ist, eine solche Ausschließung dieses offiziellen Aktenstücks verlangt. Müßten Akten dieser Art in den politischen Blättern ausgelassen werden, welcher Stoff bliebe dann zu ihrer Redaktion übrig? Zugleich muß ich Sie benachrichtigen, mein Herr, um Sie aus dem Zweifel, den Sie mir diesfalls bezeugten, zu ziehen, daß die Einrückung des besagten offiziellen Aktenstücks in die portugiesische Zeitung mit Vorwissen der Regierung geschehen ist, die sich nicht zu kompromittiren glaubt, wenn sie offizielle Aktenstücke irgend einer Art, die in andern europäischen Zeitungen erschienen sind, unter der Rubrik eines fremden Landes aufnimmt. Solche Dokumente, wenn sie gern abgeschrieben, und von keinen Bemerkungen begleitet sind, haben nie weder eine Billigung noch eine Mißbilligung von Seiten der Regierung, die deren Druck erlaubt, bewiesen. Ich bekenne, mein Herr, daß ich nicht einsehe, wie man darin die geringste Beleidigung finden könnte. Der nämliche Artikel hätte späterhin von den englischen Zeitungen abgeschrieben werden können, worinn er ohne Zweifel erschienen ist. Ueberdies wissen Sie, mein Herr, daß auf Veranlassung von Diskussionen über einen ähnlichen Gegenstand, die vor meiner Amtsführung statt hatten, Sr. kön. Hoh. der Prinz Regent Ihnen bereits erklärten ließ, die offiziellen Publikationen von Seiten der

englischen Regierung sollten ebenfalls in der Lissaboner Zeitung übersezt werden. Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung der Achtung zu wiederholen &c.

Paris, vom 30 März.

Der Moniteur theilt heute zwei Senatsbeschlüsse vom 27. d. mit. Durch den ersten wird der Prinz Camille Borghese, Schwager des Kaisers, als französischer Bürger aufgenommen. Der zweite betrifft die Ueberlassung dem Senat zu seiner Dotation in den vier Departements des linken Rheinufers angewiesenen Güter an die Amortisationskasse gegen Staatsrenten von 5 vom Hundert. Das Projekt des ersten Beschlusses ist dem Senat am 25. durch den Staatsrath Regnault überbracht worden, welcher bei dieser Gelegenheit folgende Rede hielt: Meine Herren, eins ihrer Dekrete erthilt einem französischen Bürger, Schwager Sr. k. k. Maj. den Titel eines Prinzen. Das Senatuskonsultum, das ich Ihnen hier vorlege, hat zur Absicht, einem Prinzen, der im nämlichen Grade mit Sr. Maj. verwandt ist, den Titel eines französischen Bürgers zu geben. Der Werth der damit verbundenen Rechte wird in Zukunft nach demjenigen, den der Prinz Camille Borghese auf die Erwerbung desselben setzt, sich bemessen lassen. Als Abkömmling einer der edelsten Familien Italiens, Mitglied der erhabenen Familie, welche der Wunsch von zwei edelmüthigen Nationen berufen hat, zwei mächtige Thronen zu besteigen, sucht er Mitglied der großen Familie der Franzosen zu werden; er will demjenigen angehören, der das Oberhaupt und der Vater dieser Familie, durch den gemeinschaftlichen Eid der Liebe und Treue, den alle Bürger ihm leisten, ist. Dieser Wunsch, meine Herren, wird, denke ich, hinreichen, um ihre Entscheidung zu Gunsten desjenigen, der ihn geäußert hat, zu leiten. Ich will nicht hinzusetzen, daß selbst damals, als die Geburt alle Privilegien gab, nachdem sie alle Rechte an sich gerissen hatte, der Prinz Camille Borghese an Verbindungen mit allen Thronen Europa's denken durfte, daß seine Familie Italien Fürsten, und der christlichen Welt Päpste gegeben hat. Aber ich muß sagen, daß in ihr die Tugend Beispiele, die Wissenschaften Muster, die Künste Beschützer, die Franzosen Freunde gefunden haben. Witten unter den abwech-

felden Ereignissen des Kriegs, sind die^{se} Ergebenheit und Anhänglichkeit des Prinzen Camille Borghese unerschüttert geblieben, und es war unter den Fahnen unserer Legionen, wo er die ersten Ansprüche auf die Begünstigung, die sie ihm nun bewilligen sollen, sich erworben hat. Ich darf weiter sagen, meine Herren: er war im voraus unter die französi. Bürger gezählt, er, der sie in ihrem Glücke bewundert, in ihrem Unglück beschützt hat, er, der im eroberten Rom sich als ihren großmüthigen Gastfreund, und im geräumten Rom als ihren muthvollen Vertheidiger gezeigt, er, der ihre Gefahren getheilt hat, ehe er an ihrem Ruhm Theil zu nehmen suchte; er endlich, dem die Sorge obliegt, das Glück der Wittve eines Tapfern und der Schwester eines Helden zu machen.

Paris, vom 31 März.

Die Abreise des Kaisers nach Italien wird, wie es heute heißt, Morgen, den 1. April, statt haben. Se. Maj. befanden sich gestern noch zu St. Cloud, wo Ihnen der Pabst einen Besuch machte. Der heil. Vater kehrte am nemlichen Tag hierher zurück. Die Abreise desselben ist auf künftigen Donnerstag festgesetzt.

Vorgestern in der Frühe sind 8 kaiserl. Pagen von mit ihrem Untergouverneur von St. Cloud abgegangen. Sie haben Befehl, gerade nach Mailand zu gehen.

Der bisherige Divisionschef in dem Departement der auswärtigen Geschäfte, Durant, ist von dem Kaiser zum bevollmächtigten Minister am kurf. Hof zu Dresden ernannt worden.

Das Meerufer bey St. Raphael, nütweit Frejus, wo Kaiser Napoleon bey seiner Rückkehr aus Egypten aus Land stieg, soll in einen schönen Seehaven für Handelsschiffe umgeschafft werden.

Italien.

Mailand, vom 22 März.

Hier fragt man sich jetzt, welche Folge die große Veränderung in unserm Staate für uns haben dürfte, wenn es zu einem Kriege zwischen den Landmächten kommen sollte? Ohne Zweifel würde unser Land der vorzüglichste Schauplatz eines Kontinentalkriegs seyn, dessen Ausbruch die Errichtung des Königreichs von Italien noch beschleunigen könnte. Aber bis jetzt sind die Aussichten so furchtbar noch nicht, als sie uns einige öffentliche Blätter so gern schildern.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung ist ganz neu zu haben.

Hermes. Zeitschrift zur endlichen Beruhigung für Zweifler und Sucher herausgegeben von L. Fr. von Sternham. Erster Band Erstes Stück. 1805. Der Jahrgang 7 fl. 12 kr.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung ist das wohlgetroffene Bildnis Ihres Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Kurprinzen von Baden in ganzer Figur gekätzt in aqua tinta Manier von dem berühmten Hofmaler Herrn Rung in Mannheim für 2 fl. 45 kr. zu haben. Die Platte ist 21 Zoll hoch und 12 Zoll breit.

Carlsruhe. (Versteigerung.) Zur anderweiten Versteigerung des Bierwirth Schenkschen Hauses ist Terminus auf Donnerstag den 18 April d. J. bestimmt, und wird solche gedachten Tags Nachmittags auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden, welches hierdurch den etwaigen Liebhabern bekannt gemacht wird. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 14. März. 1805.

Kastadt. (Seegmühlversteigerung.) Montags den 29. k. M. April Nachmittags um 2 Uhr wird auf dem Rathhaus zu Kuppenheim in zwey Schneidgängen bestehenden Seegmühle durch Steigerung an den Meistbietenden gegen annehmlische bey der Steigerung bekannt gemacht werdende Bedingnisse als Eigenthum abgegeben werden. Kastadt den 26 März 1805.

Eberstein. (Vorladung.) Der seit 16 Jahren verschollene Schreiner Joh. Adam Schmidt von Ottenau, soll binnen 9 Monaten erscheinen, und sein angefallenes Vermögen in Empfang nehmen, widrigenfalls solches seinen Geschwistern gegen Caution zum Genus überlassen werden wird. Verordnet bei Oberamt Gernsbach den 12 Dec. 1804.

Yberg. (Vorladung.) Benedict Berger der Burger und Becker von Sasbachried, welcher schon im July v. J. von seiner Ehefrau heimlich entwichen ist, hat sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen und wegen seines Austritts zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn nach der LandesConstitution wider ausgetretene Unterthanen wird verfahren werden. Verordnet Bühl bey dem Oberamt Yberg d. 15 März 1805.